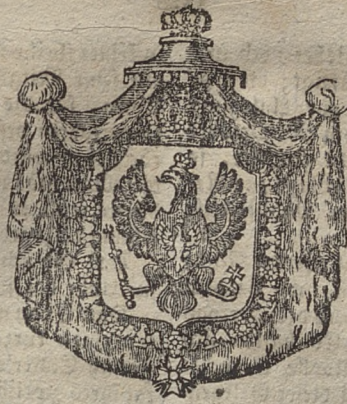


Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 13. August.

Inland.

Berlin den 11. August. Der Justiz-Kommissarius, Justizrath Guderian zu Posen, ist zugleich zum Notarius im Departement des Königl. Ober-Landesgerichts daselbst;

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Leiber zum Justiz-Kommissarius für den Bezirk des Königl. Land- und Stadtgerichts zu Pleschen;

Der Notar Johann Aubertin zu Kirchberg zum Notar für den Friedensgerichts-Bezirk Mühlheim im Landgerichts-Bezirk Köln, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Mühlheim, bestellt, und der Notariats-Kandidat Friedrich Wilhelm Hasenclever zum Notar für den Friedensgerichts-Bezirk Kirchberg im Landgerichts-Bezirk Koblenz, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Kirchberg ernannt worden.

Ausland.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 4. August. Für die aus Wilna hierher verlegte Römisch-katholische geistliche Akademie ist das Gebäude der ehemaligen Russischen Akademie erworben worden, mit welchem, auf Kosten der ersteren, die nöthigen baulichen Veränderungen vorgenommen werden sollen. Se. Majestät der Kaiser haben dazu eine besondere Bau-Kommission ernannt.

Warschau den 6. August. Seine Majestät der Kaiser haben dem berühmten Polnischen Sprachforscher von Knde, Verfasser des gelehrtesten und vollständigsten Lexikons der Polnischen Sprache, der

Kürzlich sein Doctor-Jubiläum feierte, den St. Stanislaus-Orden erster Klasse mit folgendem Rescript zukommen lassen: „Zur Belohnung Ihres eifrigen Dienstes, als Mitglied des National-Unterrichts im Königreich Polen, und besonders aus Rücksicht auf Ihre nützlichen und vieljährigen Arbeiten auf dem wissenschaftlichen Felde, bezeugt durch den Statthalter des Königreichs Polen und den Minister der Volks-Aufklärung, haben Wir Sie allergnädigst zum Ritter Unseres St. Stanislaus-Ordens erster Klasse ernannt, dessen Insignien Wir hier beifügen und Ihnen befehlen, dieselben vorschriftsmäßig anzulegen und zu tragen. Wir verbleiben Ihnen mit Unserer Kaiserlichen und Königl. Huld zugethan.
Nikolaus.“

Frankreich.

Paris den 6. August. Nachdem in der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer die Verifikation der Vollmachten beendet worden war, schritt die Kammer zu dem Skrutinium über die Präsidentenwahl. Dasselbe ergab folgendes Resultat:

Zahl der Stimmenden	425
Absolute Majorität	213
Herr Sauzet erhielt	210
= Dbilon-Barrot	131
= Dufaure	39
= Gras-Preville	22
= Dupin	16
= Dupont de l'Eure	4
= Berryer	3

Da keiner der Kandidaten die absolute Majorität erhalten hatte, so muß zu einer zweiten Abstimmung geschritten werden.

Die Deputirtenkammern hat sich bisher noch mit Untersuchung der Vollmachten beschäftigt; die Opposition scheint die gewonnene Zeit zur Anlegung von Batterien gegen das Cabinet vom 29. October benutzt zu haben. Wird Sauzet nicht gewählt, so dürfte die Einbringung des Gesetzworschlags zur Regskulung der Regentschaft durch eine Ministercrise aufgehalten werden.

Der König und die Prinzen sind heute Nacht glücklich von Dreux zurückgekommen, wo sie dem letzten schmerzlichen Akte der Beisetzung des Herzogs von Orleans beigewohnt hatten. Es hatten sich zwar auch diesmal allerhand unheilvolle Gerüchte über einen Schlag verbreitet, der bei dieser Gelegenheit gegen die königliche Familie ausgeführt werden sollte; allein das Ganze hatte wohl nicht den geringsten thatsächlichen Grund. Thatsache ist es dagegen, daß König Ludwig Philipp, wenn ihm auch immer einzelne unveröhnliche Feinde bleiben, doch seit dem Schlage, der ihn am 13. Juli traf, in hohem Grade an allgemeiner Popularität gewonnen hat. Auch verdient hervorgehoben zu werden, daß, seit man die Gewißheit von der Ernennung des Herzogs von Nemours zum Regenten hat, sich auch gegen ihn keine feindlichen Stimmen mehr erheben. Selbst die Blätter der radikalen Partei beobachten in dieser Hinsicht jetzt ganzliches Schweigen. Diese Partei verliert überhaupt täglich mehr Terrain und von einer wirklichen Macht, die sie im Lande, in der öffentlichen Meinung besäße, kann keine Rede mehr sein, wie sehr sie auch durch hochtönende Worte ihren Mangel an Kraft und Stärke zu verdecken sucht.

Der König wird nicht, wie er es bestimmt hatte, seinen Aufenthalt nach St. Cloud verlegen, sondern, so lange die Kammern versammelt bleiben, in Neuilly verweilen. Als Grund wird zum Theil mit die precäre Stellung angegeben, worin das Cabinet sich zu befinden scheint.

Der Messager theilt folgende Depesche aus Dreux vom 4ten Abends mit: „Um 1½ Uhr zog der Leichenzug unter Glockenläuten, Kanonendonner und großem Volkszulauf in die Stadt ein. Die Nationalgarde von Vendome war 35 Stunden weit zur Begleitung hergekommen. 300 Priester unter dem Bischof von Chartres waren versammelt. Der König erwartete die Prinzen in der Kapelle. Der letzte Dienst wurde unter den Thränen aller Anwesenden und unbeschreiblicher Bewegung vollzogen. Der König selbst zeigte bewundernswürdigen Muth. Um 4 Uhr schloß die Ceremonie. Der König zog sich mit seinen Söhnen zurück und trat um 6 Uhr die Rückreise nach Neuilly an.“

Im Moniteur parisien liest man folgende Zeilen: „Wir glauben zu wissen, daß in einer vor zwei Tagen gehaltenen Zusammenkunft das Cabinet mit Einstimmigkeit beschlossen hat, daß es sich

zu keiner theilweisen Aenderung verstehen würde, daß alle seine Mitglieder, Einer für Alle und Alle für Einen, für die Politik verantwortlich, welche seit zwei Jahren befolgt worden, sich an dem Tage zurückziehen würden, wo diese Politik in der Kammer die Majorität nicht mehr hätte, und daß sie nicht darin willigen würden, in eine andere Zusammensetzung einzugehen.“

Das Gerücht von einem großen Brande in Bar sur Aube hat sich nicht bestätigt.

Das Commerce enthält heute in seinem Feuilleton einen kurzen Abriss der theatralischen Laufbahn Fanny Elsler's in Amerika. Das pecuniaire Resultat ihres zweijährigen Triumphzuges wird darin folgendermaßen angegeben: „Fanny Elsler hat in Amerika 178mal für ihre eigene Rechnung und 21mal für andere Künstler oder für wohlthätige Zwecke getanzt. Ihre persönliche Einnahme hat sich auf 140,000 Dollars, exklusive der Geschenke, belaufen, wovon sie mit Einschluß zahlreicher Gaben an Hilfsbedürftige, etwa 40,000 Dollars verausgabt hat.“

Börse vom 5. August. Die Rückkehr des Herrn von Nothschild und sein Wiedererscheinen an der Börse gaben heute dem Geschäft eine größere Lebendigkeit. Es wurden bedeutende Käufe in französischen Renten gemacht, und die 3proc. Rente stieg auf 78. 25. Die Anzeige des spanischen Finanzministers, die in den neuesten Madrider Blättern enthalten ist, daß nunmehr Effekten der unverzinslichen Schuld beim Kauf von Klostergebäuden zum Nominalwerth angenommen werden sollen, brachte an der Börse keine besondere Sensation hervor.

Spanien.

Madrid den 29. Juli. Der Finanzminister hat ein Dekret erlassen, wodurch die unverzinsliche Schuld für sämtliche Verkäufe von Klostergebäuden angenommen werden soll. Bisher war man bei Verkäufen dieser Art genöthigt, 10 pCt. baar zu bezahlen. Der Art. 7. dieses Dekrets setzt aber fest, daß der Verkauf dieser Gebäude für den ganzen Nominalwerth in Papieren der unverzinslichen Schuld und zwar in zwei Terminen gezahlt werden kann, nämlich die eine Hälfte bei der Unterzeichnung des Kontrakts, die andere ein Jahr später. Die zu den Klostergebäuden gehörenden Gärten dürfen nicht mehr besonders verkauft werden, es sey denn, daß es ohne Beeinträchtigung des Verkaufspreises geschehen könne.

Niederlande.

Amsterdam den 3. August. Vorgeferrt ist über Wien die Nachricht hier eingegangen, daß die Pforte an Persien den Krieg erklärt hat, welche Nachricht nach der Ansicht der hiesigen Börse noch der Bestätigung bedarf.

Belgien.

Brüssel den 4. August. In seiner heutigen Sitzung vernahm der Senat den Bericht seiner Kom-

mission über den mit Frankreich abgeschlossenen Handels-Vertrag. Die Kommission findet die Opfer, welche Belgien durch diesen Vertrag aufgelegt werden, zwar ziemlich bedeutend, erkennt jedoch in demselben den ersten Schritt zu einer Annäherung beider Länder und schlägt daher einstimmig die Genehmigung des Vertrages vor. Morgen wird die erste öffentliche Verathung des Senats über diesen Gegenstand stattfinden.

Österreich.

Wien den 4. Aug. Die Entscheidung des Kaisers in Bezug auf die Tracen der nördlichen und südlichen Staatsbahn ist nun erfolgt. Der Bahnbau nach Prag beginnt von Olmütz aus, und die Richtung läuft nach Litzan, Neuschloß, Müglitz, Hohenstadt, Landskron, trifft bei Triebitz die Wasserscheide und geht dann über Böhmisches-Trübau, Wildenschwert, durch das Thal des stillen Adler nach Brandeis, Kozen, Hohenmauth, Pardubitz, Przelautsch, Kollin, Luvall, Birchowitz nach Prag. Nur bis zu dieser Hauptstadt ist die Trace vorerst genehmigt. Gegen Süden hin beginnt der Bahnbau vorläufig von Märzusfischlag, und die Richtung geht über Krieglach, Kindsberg und Bruck nach Grätz.

Die Frequenz auf der Wien-Raaber (oder vielmehr Wien-Gloggnitz-) Eisenbahn betrug im Monat Juli an 180,000 Personen, was wohl die stärkste Eisenbahn-Frequenz auf dem Kontinente ist. Bekanntlich berührt diese Bahn die Vergnügungs-Orte Baden und Laxenburg, so wie die reizende, unter dem Namen „Brühl“ bekannte Gebirgs-gegend.

Leinesvar den 16. Juli. (Bresl. Ztg.) Während wir aus Deutschland und anderen Ländern fortwährende Klagen über große Trockenheit vernehmen, litten wir hier eine Zeit lang vom Gegenheil. Vom 16. Mai an bis zu Ende des Juni fielen so häufige und schwere Plazregen, mitunter Wolkenbrüche, daß die Feldfrüchte davon niedergeschlagen wurden und sehr litten. Der Raps ward dadurch um 2 Drittheile in seinem Ertrage verkürzt, und bei der Menge, in welcher er im Banat angebaut wird, kann man den dadurch erlittenen Verlust leicht auf eine Million Wiener Meßen, ja vielleicht noch höher anschlagen. Der Weizen ist an die Erde gedrückt worden, und bei seinem üppigen Stande zum Theil verfault. Nur wo das Land etwas hoch ist, da macht man eine überschwenglich reiche Ernte. Dasselbe gilt auch von der Halbfucht (Koggen und Weizen gemischt). Die Sommerfrüchte, vornehmlich der Kukuruz (Mais), sind ausnehmend gut gerathen, so zwar, daß man sie seit vielen Jahren nicht so gesehen hat. Klee (Luzerner) und Gras giebt es in Menge, so daß wir einen Ueberfluß an Viehfutter haben. Stroh, was ohnedies wenig Werth im hiesigen Lande hat, wird

in solchem Uebermaße gewonnen, daß man es kaum zu verbranchen weiß. Die Fruchtpreise sind niedrig. Es fehlt an Käusern, da Bestellungen nach auswärtig wenig vorhanden sind. — Aus Siebenbürgen vernehmen wir, daß auch dort die Ernte gesegnet ausfallen wird, indem es ebenfalls an Regen nicht gefehlt hat. — Der dasige Landtag naht sich seinem Ende, und so geräuschlos er im Ganzen abgelaufen ist, so verspricht man sich doch manches Gute davon, besonders auch auf die Landbauverhältnisse. Offenbar haben sich auf demselben die Fortschritte der Zeit kund gethan, und wenn wir von ihm auf den bevorstehenden in Ungarn schließen, so können wir uns auch von diesem viel Segenreiches für das Land versprechen.

Deutschland.

Dresden den 8. August. Die immer noch anhaltende Dürre droht nach und nach immer mehr zur allgemeinen Kalamität zu werden. Ein neulich eingetretener leider nur einen Tag andauernder Regen hatte die Erde, welche mehrere Ellen tief gänzlich ausgedörrt ist, nur wenige Zoll hinein angefeuchtet. Der Futtermangel ist in einigen Gegenden, z. B. im Voigtlande, bereits so groß, daß seit längerer Zeit das Vieh nur das halbe Futter erhält, viele Vieh-Eigenthümer, namentlich die unbemittelten, ihr Vieh schlachten und um jeden Preis verkaufen (was später nothwendig eine Vertheuerung des Fleisches zur Folge haben muß) und selbst die bemitteltesten und tüchtigsten Landwirthe dem künftigen Winter rathlos und mit Sorgen entgegensehen.

Nachdem die hohen Gäste, deren sich unser königliches Haus in der letzten Zeit zu erfreuen hatte, dieses wieder verlassen haben, hat auch Sr. Maj. der König eine vierwöchentliche Reise nach Tyrol und Salzburg angetreten, nachdem er noch zuvor unser Vogelschießen, welches diesmal mit ungewöhnlichem Glanze begangen ward, mit Seiner Gegenwart und thätigen Theilnahme beehrt hatte.

Hildesheim den 4. Augst. (Hild. Ztg.) Gestern Nachmittag ist der erwählte und präkonisirte Bischof von Hildesheim in Begleitung zweier Kapitularen nach Hannover gereist, um heute daselbst in die Hände des von Sr. Majestät dem Könige dazu designirten Ministers den Homagial-Eid abzulegen. Somit dürfte die feierliche Consecration und Inthronisation desselben als nahe bevorstehend zu betrachten sein.

Würzburg den 3. August. (N. W. Z.) Zu den Jubiläumsprozessionen, welche an den drei ersten Sonntagen d. M. in der Frühe vom hiesigen hohen Dome ausgehen und von Ehrenbischoflichen Gnaden selbst geführt werden, wurden nach sicherem Vernehmen auch alle königlichen Behörden von oberhirtlicher Stelle eingeladen, wodurch die äußere Würde dieser acht kirchlichen Feiern einen bedeutenden Zuwachs erhalten wird.

München den 4. August. Von der Königl. Regierung von Schwaben und Neuburg ist die Beschlagnahme der Druckschriften: „Europa's bevorstehende politische Verwesung, gleich jener früheren Afrika's und der übrigen Welttheile, als nothwendige Folge der Nichtübereinstimmung der bisherigen Staatshaushaltungen mit der göttlichen Staatslehre. Ein wohlthätiges Warnungsbuch für weise Regierungen und unsinnige Demokratisten. Warau 1842. Bei H. R. Sauerländer.“ Ferner: „Beleuchtung der Verfassungsurkunde für das Königreich Bayern von dem Appellationsgerichts-Vizepräsidenten v. Spieß. Erlangen, Verlag von J. Palm und Ernst Enke“, verfügt worden.

Weimar den 29. Juli. Leider hat so eben eingehenden Nachrichten aus Jena zu Folge, der dortige Studententumult das erwartete Ende noch nicht erreicht und droht überhaupt eine Wendung zu nehmen, deren man sich keineswegs versehen hatte. Daß, wie gestern gemeldet, die Studenten einen der schuldigen Handwerksgehilfen aufgegriffen und der zuständigen Behörde übergeben haben, bestätigt sich nicht; vielmehr soll die Behörde selbst die beiden Handwerker heimlicher Weise, ohne vorgängige Untersuchung und Befragung unmittelbar nach dem Vorfalle aus der Stadt entfernt haben. Hierdurch glauben die Studirenden sich in ihrem Rechte gekränkt; sie finden die bloße Strafe der Ausweisung, wenn es anders eine Strafe ist, in keinem Verhältniß stehend zu dem begangenen Unfug. So währt die Aufregung fort und ist in einer der letzten Nächte, beinahe durch die ganze Stadt, eine außerordentliche Menge von Fenstern, namentlich bei den Pedellen und dem Gerichtsamtmanne, eingeschlagen worden. Man sieht Seitens der Bürgerschaft der Beilegung und Beendigung dieser widerwärtigen Vorfälle mit großer Spannung entgegen. Furchtsame erinnern an die Ereignisse von 1832. und 1833., die ganz ähnlich begannen und deren Nachwehen die Universität noch jetzt nicht völlig überwunden hat. Andere erinnern an das Unglück in Zürich und ziehen allerhand Parallelen, die wohl, im Guten wie im Bösen, fürs Erste noch voreilig sind.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 8. Aug. Sehr wichtig ist die Nachricht, die sich hier verbreitet, daß wirklich die Staatsregierung gesonnen sein soll, wie Oesterreich die Eisenbahnen sämmtlich zu Staats-Instituten zu machen; dem Vernehmen nach, dürfte diese wichtige Garantie damit beginnen, vor der Hand gewisse Procente als Interessen zu gewähren. — In Bezug auf die Weigerung des Senats der Akademie der Künste, den Professor Kugler als Mitglied anzunehmen, hört man jetzt, daß die Freunde und Gönner desselben einen Weg eingeschlagen haben, welcher die Statuten der Akademie verletzt,

und es dem Direktor nicht rathsam erscheinen läßt, einem Dekrete unseres hochgeehrten Kultusministers sofort Folge zu leisten. Der Direktor Schadow hat deshalb mit dem zeitigen Vice-Direktor, Professor Wach, unter Bestimmung des Senats, ein ehrfurchtsvolles Schreiben an den Minister gerichtet, worin unter Anderm sich die Stelle befindet: „daß der Direktor die Einführung des Professors K. nicht zu bewirken im Stande sei, und daß, wenn darauf bestanden würde, jenen durch ein Ministerial-Dekret einzuführen, derselbe auch durch einen Ministerialrath eingeführt werden möge.“ Außerdem soll der Senat eine Beschwerdeschrift bereits Sr. Majestät eingereicht haben und entschlossen sein, dem Anstinnen einer gewissen religiösen Partei energisch entgegen zu treten. — In der theologischen Fakultät unserer Hochschule tagt es immer mehr, wie dies unter wissenschaftlichen Männern nicht ausbleiben kann. Seit einiger Zeit manifestirt sich sogar unter den Professoren, welche sich zum Pietismus hinneigen, eine bedeutende Reaction, indem jüngst einige Kandidaten bei der Prüfung deshalb nicht approbirt wurden, weil ihre religiösen Ansichten in einem düstern Mysticismus befangen waren. — Unser neuer Theater-Intendant, Herr v. Küstner, scheint dem Ballet nicht hold zu sein, da er solches, wo es nur thöulich ist, aus der Oper zu streichen sucht. Die Ballet-Tänzer haben sich schon beschwert, weil sie dadurch in ihrem Einkommen geschmälert werden, indem sie an jedem Abend, an dem sie beschäftigt sind, außer ihrem Gehalt noch ein Extrahonorar erhalten. — Seit einigen Tagen ist hier eine Hitze von 22 bis 24 Grad Reaumur, die auch des Nachts fortdauert und auf den Gesundheitszustand sehr nachtheilig wirkt. (Bresl. Z.)

Berlin. — Der schwere Schlag, welcher die Familie und Dynastie Orleans und mit ihr das ganze, am meisten das dynastische Frankreich getroffen hat, muß nothwendig überall die Staatsmänner, sowohl die öffentlichen als die privaten, zu einem verschlungenen Gedankengange bewegen. In Deutschland liegt doppelte Veranlassung dazu vor. Unser Vaterland gleicht noch einer Masse, welche zwar reichgegliedert, aber auch etwas fleißiggliedrig ist. Manche, theils umfangreiche, theils kleinere Stücke unseres National-Körpers sind noch ziemlich starr und wenig vertraut mit der Lebenswärme politischer Freiheit. Wie viele Deutsche giebt es, in welchen das Feuer der Begeisterung für Nationalehre aller und jeder Probe widerstehen würde? Deshalb darf der Gedanke an die nationale Sicherheit keinen Augenblick bei uns einschlummern. Die weitverbreitete Liebe zur behaglichen Häuslichkeit, unsere Neigung zum stillen Sichabschließen bedarf noch vor der Hand des Stachel. Auch sind die Besorgnisse vor verschiedenen von auswärts drohenden Gefahren viel begründeter, als Diplomaten und mit Administrationsgeschäften

überhäufte Beamten zugeben möchten. In Frankreich eröffnen sich durch den Tod des Herzogs von Orleans viele Möglichkeiten; in Folge derselben könnte Deutschland über kurz oder lang in einen Krieg mit Nachbarn verwickelt werden, welche in der That unsere größte Achtung verdienen. Bei der strengen Centralisation ist die französische Kraft wenigstens anfänglich im entschiedensten Vortheil. Dazu kommt noch die jezuweilige Annäherung zwischen Frankreich und Rußland. Aber auch, wenn Frankreich sich vollkommen ruhig verhält, dürfen wir uns hinsichtlich des Ostens keiner trügerischen Sicherheit hingeben. Unsere beiden östlichen Provinzen sind von Russen fast umzingelt; der Pan-slavismus spukt. Solche Betrachtungen rechtfertigen die zeitige Erwägung und Vorkehr aller Mittel, durch welche Deutschland seine Unabhängigkeit wahren muß. Im Falle eines Krieges auf Bundesgenossen rechnen, ist höchst mißlich; ein Mann und ein männliches Volk hält sich an das Wort der Wehrhaften: Hilf dir selbst, so wird der Himmel dir helfen! Welches ist demnach das einzige unfehlbare Mittel, welches uns Unabhängigkeit gegen jeden Feind verbürgt? Es ist die Freiheit. Alle Völker, welche wenig oder keine politische Freiheit besitzen, können unterjocht werden; ein glücklicher Zufall bloß bewahrt sie, wenn es nicht geschieht. Um so mehr Grund, die gestattete Zeit zum Freiwerden zu benutzen.

Das Dampfboot sagt: So viele treffende Aeußerungen von unserm Könige auch schon bekannt sind, erscheint doch keine für seine Geistesrichtung bezeichnender, als folgende. Da die Direction des geheimen Staatsarchivs sich weigerte, den zur Herausgabe der Werke Friedrichs des Großen gewählten Gelehrten die Einsicht in die hinterlassenen Papiere desselben zu gestatten, weil Manches darunter wäre, was seinem Andenken nicht günstig sein dürfte, erklärte Se. Majestät durch ein Rescript: Sie denke nicht, daß irgend etwas vorhanden sei, das dem Andenken des großen Friedrichs ungünstig sein könne; aber daß, wenn es auch so wäre, die Geschichte die Wahrheit ganz verlange und vollständig die Männer, die eine große Rolle auf der Weltscene gespielt haben, so gut von ihrer schlechten als von ihrer guten Seite zu erkennen geben solle.

Düsseldorf den 6. Aug. Zuverlässigen Nachrichten zufolge, die man gestern hieselbst erhalten hat, wird Se. Maj. der König am 28. d., Abends, mit einem Gefolge von 37 Personen in hiesiger Stadt eintreffen, den 29. hier verweilen, sich schon den 30. nach Schloß Benrath begeben, später aber noch auf Einen Tag hierher zurückkehren.

Der Oberbürgermeister von Düsseldorf veröffentlicht den Haushalt der Stadt Düsseldorf und er-

wirbt sich damit den allgemeinsten Dank, da er mit gutem Beispiele vorangeht.

Als Curiosität theilt die Kölnische Zeitung mit, daß nach einer officiellen Nachweisung das in Arnberg erscheinende Intelligenzblatt nur zwei Abonnenten zählt, während die übrige, aus 73 Exemplaren bestehende Auflage regelmäßig Makulatur wird. Das Forterscheinen des Blattes erklärt sich dadurch, daß gewisse Gattungen von Anzeigen kraft des Insertionszwanges nothgedrungen in dies Blatt eingerückt werden müssen, und ihm also ein gesichertes Einkommen gewähren. (Wehe über den leidigen Intelligenzblattszwang!)

Unter dem Namen von Diem macht ein neuer Russischer Schriftsteller großes Aufsehen. Ein Roman und zwei Novellen fanden die allgemeinste Anerkennung. Es hat sich jetzt herausgestellt, daß die Schriften von einer Dame verfaßt sind.

In einer Zeitschrift lesen wir folgenden Scherz, der seine ernste Seite hat: Vorigen Winter fuhr ein Reisender durch einen Polnischen Wald, wo ihn die Nacht überraschte und er ein Wagenrad zerbrach. Er sah sich nach menschlicher Hülfe um und entdeckte ein schimmerndes Licht, auf welches er zugeing. Plötzlich ward er ein Kind des Schreckens, denn 3 ausgehungerte Wölfe stürzten ihm heulend entgegen. Er suchte vergebens nach einem Verteidigungsmittel, und auch Feuer konnte er nicht schlagen, da er nicht Stahl und Stein hatte. In diesem verzweifelten Augenblicke griff der Reisende, ein Weinhandler, in seine Brusttasche und zog sein Preiscurant hervor. Er entfaltete das Papier und hielt es den Wölfen mit den Worten vor: „Wäre es Ihnen gefällig, mich mit einer Bestellung zu beehren? Vielleicht einen Ohm**oder**“ Da faßte die Wölfe ein Schauern, und sie liefen heulend davon. „Gut, daß die Menschen keinen so feinen Geschmack und Geruch haben, wie die Wölfe, sonst machten wir schlechte Geschäfte,“ sagte der Weinreisende, und fuhr geradewegs nach Posen.

T h e a t e r .

(Eingefandt.)

Nach langer Abwesenheit eben nach Posen zurückgekehrt, erlah ich Donnerstag Nachmittag, daß Donizetti's „Belfar“ im Theater aufgeführt werde, und entstieß mich, noch hinzugehn, wenn auch nur auf eine Stunde, um wenigstens ein Fragment von diesem gepriesenen Tonwerk zu hören. Das Haus war, ungeachtet der ersten Aufführung einer Donizettischen Oper, nur mäßig besetzt, woraus man schließen möchte, daß Posen in der Musik von dem Geschmack aller andern Städte gänzlich abweiche, denn sonst überall ist Donizetti der Lion des Tages. Die Ouvertüre fand ich ziemlich farblos, doch wurde sie mit richtiger Auffassung und exact ausgeführt, wie denn überhaupt das Orchester an diesem Abend sehr präcis und diskret spielte, und nicht die Singstimmen zu decken strebte; nur ein einzigesmal, so lange Ref. zugegen war, d. h. im ersten Acte, fiel ein Horn zu früh ein, was bei einer ersten Aufführung viel sagen will,

und dem Fleiße des Orchesterdirigenten, Herrn Zeeh, zum Lobe gereicht. Ueberhaupt muß ich gestehn, daß ich überrascht war, die Oper bei der geringen Theilnahme des hiesigen Publicums, von Hrn. Vogt doch so würdig und angemessen ausgestattet zu sehen, wie es auf einer Provinzialbühne wohl nicht häufig vorkommen dürfte. Rückfichtlich der Sänger und Sängerinnen muß ich, so weit das Anhören eines Aktes mich zu einem Urtheil berechtigt, bemerken: Den „Bellar“ sang Hr. Schrader mit Sicherheit und Geschmack, und da sein Partion einen großen Umfang hat und sehr klangvoll ist, so verdiente und fand er rauschenden Beifall. Haltung und Gang könnten würdevoller sein. Nächst ihm war Dem. Kirchner (Grene) — die mit Feuer und Innigkeit sang, gut bei Stimme war und rein intonirte — durchaus lobenswerth. Auch Hrn. v. Kochanski (Mamir) würde dasselbe Lob gebühren, wenn er im Piano sich etwas mehr temperirte und die Töne nicht so gewaltfam hervorstieße; im Forte dagegen war er sehr brav. Hr. Nath (Eutropio) sang untadelig, und auch Hr. Rödel (Justinian) konnte genügen. Mad. Nath (Antonina) dagegen schien nicht bei Stimme und auch nicht sicher in ihrer Parthie zu sein; ihre Intonation war unrein, sie detonirte stark und die Triller in der Höhe mißlangen. Einige Passagen, die außer ihrem Stimmereich liegen, hätte sie sich transponiren lassen sollen. Offenlich werden bei der nächsten Wiederholung der Oper diese Mängel nicht wahrgenommen werden. Der Chor war erträglich und ließ sich keine groben Fehler zu Schulden kommen, wenn er gleich nicht durchweg gut concertirte. — Die Musik selbst ist sehr einschmeichelnd, und was auch die Deutschen Kritiker über Flachheit derselben sagen mögen, sie ist zeitgemäß und muß überall gefallen. Will man doch im Theater heutiges Tages kein Studium, sondern einen heitern Genuß, der eben keine Anstrengung erfordert. Dabei ist die Oper trefflich instrumentirt und giebt dem Sänger überall Gelegenheit, Stimme und Kunst nach allen Seiten hin zu entfalten. Sie wird daher auch hier, zumal bei einer so braven Ausübung, noch reichen Beifall erndten, oder Hr. Vogt muß sich auf Iphigenia, Fidelio, Don Juan und Jessonda beschränken, in denen der bloß gelehrte Geschmack Nahrung findet. G.

Stadttheater zu Posen.

Sonnabend den 13. August: Der Ball zu Elterbrunn; Lustspiel in 3 Aufzügen von Carl Blum. — Hierauf: Komm her! Lustspiel in 1 Akt von F. Eschholz. — Zum Schluß zum Erstenmale: Nach Mitternacht; Schwank in 1 Akt, nach dem Französischen von Theodor Dunkel. — Hedwig von der Gilden: } Fräulein Herbst.
Die Schauspielerinnen: }

Sonntag den 14. August zum Zweitenmale: Belisarius; große heroische Oper in 3 Akten von Salvatore Cammarano, Musik von Donizetti.

Bekanntes, Gönnern und Freunden meines geliebten Bruders Robert widme ich die traurige Anzeige von seinem Tode; er starb am 25ten Juli d. J. im 31sten Lebensjahre, geliebt von allen die ihn näher kannten, nach viermonatlichen Leiden an der Lungenschwindsucht.

Meserich den 10. August 1842.

F ä u t n e r,
Landgerichts-Depositär-Rendant.

Bekanntmachung.

Im Hypothekenbuche des im Regierungs-Bezirk Posen, ehemals im Kostenschen Distrikte, jetzt im Fraustädter Kreise belegenen, dem Casimir von Turno und später dessen Erben gehörig gewesenen adelichen Gutes Goniembice, standen sub Rubrica III. No. 3. für die Cordula, verwittwete von Turno, geborne von Gorzenska, auf Grund des zwischen ihren Eöhnen, Adam und Casimir von Turno, am 26ten Mai 1801 errichteten, unterm 15ten November 1802 confirmirten Erbtheilungs-Recesses, 67,752 Rthlr. 12 gGr., oder 406,515 Gulden polnisch ex decreto vom 19ten September 1803 ein Hypotheken-Rekognitionsschein ertheilt worden ist.

Nachdem von dieser Summe 51,085 Rthlr. 25 sgr. gelöst worden, wurden auf den verbliebenen Ueberrest von 16,666 Rthlr. 16 gGr. diejenigen 3000 Rthlr., welche die verwittwete von Turno in der am 18ten Juli 1803 errichteten und vom bischöflichen Consistorio bestätigten Fundations-Urkunde für den jedesmaligen Vicarius bei der Kirche zu Goniembice ausgelegt, und mittelst Notariats-Obligation vom 27ten April 1811 auf das obige Kapital verichert hatte, ex decreto vom 28ten December 1823 jedoch in Ermangelung der Produktion des über die Hauptpost lautenden Hypotheken-Dokuments nur protestando eingetragen. Von den nach Abzug der 3000 Rthlr. oder 18,000 Floren verbliebenen 82,000 Gulden polnisch sind nach dem Tode der Cordula von Turno 20,500 Floren auf die fünf Kinder des Generals Casimir von Turno, nämlich die Theresia Augustina, — Josephata, — Cordula, — Theresia, Bronislawa Donata, — Amalia Barbara, Geschwister von Turno, gefallen, und für dieselben ex decreto vom 7ten Oktober 1824 subingrossirt worden, wonächst deren Vormünderin Helena verwittwete von Turno von diesen 20,500 Floren die Summe von 18,000 Floren in dem Instrumente vom 26ten Oktober 1824 an die Wittve des Doctor Markus zu Lissa, Constantia Markus, abgetreten hat, so daß für die genannten fünf Kinder des Casimir v. Turno nur noch 2000 Floren oder 333 Rthlr. 10 sgr. verblieben sind.

Bei der Distribution der Kaufgelder des in nothwendiger Subhastation verkauften Gutes Goniembice sind auf die Kirche zu Goniembice das obige Kapital der 3000 Rthlr. nebst den Zinsen seit dem 24ten Juni 1824, auf die Kinder des Casimir von Turno aber bei Unzulänglichkeit der Masse nur 103 Rthlr. 5 sgr. 3 pf. vertheilt, und da das eingangs bezeichnete Hypotheken-Dokument über die ursprünglich eingetragenen 67,752 Rthlr. 12 gGr. nicht hat beschafft werden können, zu Special-Massen genommen worden. Zur Anmeldung der an diese Special-Massen zu erhebenden Ansprüche steht

am 6ten Februar 1843 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Deputirten Referendarius Beschorner ein Termin in unserm Instruktions-Zimmer an, und es werden zu diesem Termine alle diejenigen unbekanntenen Personen, welche als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfand-Inhaber oder sonst Berechtigte Ansprüche an die beiden Special-Massen zu haben vermeinen, bei Vermeidung der Präclusion vorgeladen.

Posen den 5. Mai 1842.

Königl. Preuss. Ober-Landesgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Mühlengutsbesitzer Reklaff zu Eiszkowo, diesseitigen Kreises, beabsichtigt, auf seinen am linken Neke-Ufer und zur rechten Seite der von hier nach Gilehne führenden Straße belegenen Ländereien zwei Dackwindmühlen, jede mit zwei Mahlgängen, zu erbauen, und hat hierzu die polizeiliche Genehmigung nachgesucht.

Auf Grund der Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts Theil II. Tit. XV. §. 229. seq. und der Bekanntmachung im Bromberger Amtsblatt pro 1837 Seite 274. werden alle diejenigen, welche sich dazu berechtigt glauben, hierdurch aufgefordert, ihre Einsprüche gegen diese Anlage binnen acht Wochen präklusivischer Frist bei dem unterzeichneten Landraths-Amt anzubringen. Nach Ablauf dieser Zeit wird kein Widerspruch angekommen, sondern eventualiter der Consens zu der gedachten Anlage ertheilt werden.

Czarnikau den 5. August 1842.

Königliches Landraths-Amt.

Mit Bezug auf meine frühere Annonce zeige ich ergebenst an, daß ich vom künftigen Montag ab bereit bin, Portraits à la Daguerre anzufertigen. Anmeldungen werden in der Mittlerschen Buchhandlung angenommen.

Z. B. Willnow, Portraitmaler
und Daguerriotypist aus Berlin.

Erwiederung.

Die Herren Abeking u. Ronthaler haben in der Wossischen und Spenerschen Zeitung, so wie auch in den Intelligenz-Blättern vom 4. August d. J. unter der Ueberschrift: „Etwas für Geschäftsmänner zur Warnung“ einen mich betreffenden Artikel einrücken lassen, dem folgendes Sachverhältniß zu Grunde liegt.

Unter der Firma Henniger u. Co. bestand hieselbst bis zum 17. Febr. d. J. ein Neusilber-Geschäft, an welchem ich als Mit-Dirigent des Geschäfts, General-Bevollmächtigter des Herrn G. S. Henniger und als Associé desselben, lt. schrift-

lichen Contracts vom 16. April 1835., Anfangs zu $\frac{1}{5}$, später zu $\frac{2}{5}$ theilhaftig war. Fünfzehn Jahre hindurch bin ich der nahe Freund des Herrn Henniger gewesen, und hatte in den letzten 2 Jahren fast ausschließlich die Leitung des Geschäfts übernommen. Dies zwischen uns bestehende Verhältniß wurde dadurch gelöst, daß Herr Henniger am 17. Febr. d. J. das ganze Geschäft, ohne meine Einwilligung, den Herren Ronthaler u. Abeking verkaufte; ja ich erhielt Kenntniß von dem zu Stande gekommenen Verkauf erst nach der Uebergabe.

Die Trennung eines langjährigen Freundschafts- und Gesellschafts-Verhältnisses auf eine solche Weise, war für mich nicht nur persönlich kränkend, sondern berechtigte mich auch zum Widerspruch.

Statt sogleich einen Weitaussehenden und möglicherweise hicanösen Prozeß zu beginnen, habe ich es vorgezogen, das Geschäft, von welchem ich auf solche Weise ausgeschlossen war, auf eigene Rechnung und unter der Firma J. Henniger u. Comp. neu zu begründen.

Daß ich dazu nach gesetzlichen Bestimmungen berechtigt sey, haben die Vorsteher der hiesigen Kaufmannschaft nach reiflicher Erörterung der Sache anerkannt, und daß das hiesige königliche Criminalgericht und Kammergericht derselben Rechtsansicht seyen, erwähnen die Herren Abeking und Ronthaler selbst in ihrer Anzeige.

Auf wessen Seite moralisch das Recht oder Unrecht sey, darüber steht das Urtheil unparteiischen Dritten zu, welche sich wahrscheinlich mehr durch eigene Kenntniß der Personen und Verhältnisse, als durch Zeitungsanzeigen für und wider bestimmen lassen werden.

Wenn aber die Herren Abeking und Ronthaler in ihrer Anzeige mich als einen ganz unbekanntenen Mann darstellen, so kann ich diese Bezeichnung nicht für angemessen halten, da ich seit 20 Jahren als Kaufmann bei der hiesigen Börsen-Corporation recipirt, seit Beginn des Geschäfts erforderliche Geldvorschüsse geleistet habe, eine Reihe von Jahren mit beiden Herren zugleich Associé des Herrn Henniger gewesen bin, und sie erst kürzlich selbst einen Theil ihrer Fabrik-Etablissements und ihres Fabrik-Materials mir zum Kauf angeboten und wirklich verkauft haben.

Berlin, den 5. August 1842. H. A. Jürst.

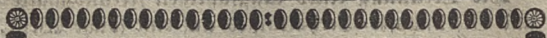
1200 Scheffel ausgezeichneter Saamen-Roggen sind von jetzt ab bis Michaeli auf dem Dominio Orka bei Koźmin verkäuflich.

Ein des Polnischen und Deutschen im Sprechen und Schreiben vollkommen mächtiger unverheiratheter Wirthschafts-Schreiber kann auf dem Dominio Pamiatkowo bei Samter, bei persönlicher

Melbung daselbst, sogleich ein Unterkommen finden. Nur ein solches Individuum wird gesucht, welches glaubhafte Zeugnisse über mehrjähriges Wohlverhalten an ein und demselben Orte aufzuweisen hat, — ohne diese würde man sich umsonst bemühen.

Ein Kaufbursche, welcher deutsch schreiben und lesen kann, findet ein Engagement in der Bücherhandlung Wasserstraße No. 30.

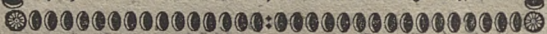
Eben daselbst kann auch ein tüchtiger Colporteur Beschäftigung erhalten.



Das Piano-Forte-Magazin
von Louis Falk,

ist gegenwärtig auf's Reichhaltigste assortirt und kann allen Anforderungen auf Flügel-Instrumente genügen. — Aeolodica's sind wieder vorrätzig. — Complete accurate Billarde, Ganze und $\frac{3}{4}$, so wie Kinderbillarde, welche letztere 6 Fuß lang und 3 Fuß breit sind, sind zur bessern Anschauung aufgestellt. — Preise und Kaufsbedingungen wie bekannt.

Billardbälle aller Größen, so wie auch Pyramidenbälle, sind stets abzulassen.



Zur Bedienung eines Herrn während einer Reise nach St. Petersburg wird ein ordentlicher Mann gesucht. Zu erfragen in der Mittlerischen Buchhandlung.

Local-Veränderung.

Meine Pelz- und Rauchwaaren-Handlung, früher Markt No. 43., habe ich daselbst auf **N^o 64.**, neben der Mittlerischen Buchhandlung, von heute ab verlegt. **Jacob M. Warszawski.**

Die obige Handlung empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager von **Pelzen** und **Rauchwaaren aller Sorten**, und verspricht bei reeller Bedienung die billigsten Preise, ganz besonders Pelz-Hausröcke zu $4\frac{1}{2}$ Rthlr.; auch übernimmt dieselbe alle **Anfertigungen** von Pelzen und die Aufbewahrung derselben während des Sommers zu einem geringen Honorar. **Posen.**

Alten wurmstichigen Rollen-Varinas, à Pfund 15 und 18 sgr., Rollen-Portorico à Pfund 8 und 10 sgr., so wie auch Bremer, Hamburger und Berliner Cigarren zu den billigsten Preisen verkauft
Fsaae Horwitz,
Neue Straße No. 9.

Aechter Limburger Käse
bei **Gustav Bielefeld.**

KONZERT-AUZEIGE.

Alle Sonnabend findet ein Konzert auf dem Schillinge statt.

Anfang $4\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr.
R. L a u.

Montag, 15. August: **Gänse-, Enten- und Sühner-Ausschieben**, wozu ganz ergebenst einladet
Wittwe Zimmermann,
St. Martin No. 28.

N a m e n der K i r c h e n.	Sonntag den 14ten August 1842 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 5. bis 11. August 1842 sind:				
	Vormittags.	Nachmittags.	geboren:		gestorben:		getraut:
			Knaben.	Mädch.	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Paare:
Evangel. Kreuzkirche den 15. August	Sr. Prediger Friedrich = Prediger Schönborn	Sr. Pred. Schönborn	4	1	6	3	2
Evangel. Petri-Kirche	= Cons.-R. Dr. Siedler	—	1	1	—	—	—
Garnison-Kirche	= Div. = Pred. Simon	—	1	—	—	—	—
Domskirche den 15. August	= Probst Urbanowicz	—	1	3	1	2	2
Pfarrkirche	= Can. Jabczynski	—	—	—	—	—	—
den 15. August	= Dekan Zephand	—	1	3	1	—	3
St. Adalbert-Kirche	= Mans. Fabisz	—	—	—	—	—	—
den 15. August	= Mans. Celler	—	7	6	2	2	1
St. Martin-Kirche	= Probst Urbanowicz	—	—	—	—	—	—
den 15. August	= Probst v. Kamienski	—	4	4	2	1	—
Deutsch-Kath. Kirche, den 15. August	= Mans. Celler	Sr. Relig.-L. Maniurka	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche den 15. August	= Regens Pohl	—	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwef. den 15. August	= Relig.-L. Maniurka	—	—	—	—	—	—
	= Präb. Stamm	—	—	—	—	—	—
	= Präb. Scholz	—	—	—	—	—	—
	= Probst Dymowicz	—	—	—	—	—	—
	= Cter. Piattowski	—	—	—	—	—	—
Summa			19	18	12	8	8